

Wasser am stärksten sprühte, blieb sie stehen und genoß das kühle Naß, die Ohren eifrig gespitzt, die Nase hoch in der Luft.

Das Schmetterlingspferd verabscheute Wasser und beobachtete Sabrina mißtrauisch aus der Ferne. Der kleine Max stand ganz ruhig da und sah wohlwollend zu. Er machte ganz den Eindruck eines alten, weisen Großvaters, der seinem Enkelkind beim Spielen zusieht. Daß er das kleinste Pferd unter den Pferden des Birkenhofs war, hatte nichts zu bedeuten. Max fühlte sich als Anführer und benahm sich entsprechend. Doch manchmal vergaß er seine Würde und zeigte die Heiterkeit und den Übermut, die für Shetlandponys so bezeichnend sind.

Schließlich hatten die drei Freunde und auch Sabrina genug vom Wasser. Sabrina verzog sich an einen richtig schmutzigen Platz der Koppel. Dort drehte sie sich ein paarmal im Kreis, legte sich dann auf den Boden und

wälzte sich voller Behagen, bis ihre weißen Flanken mit einer dicken Schmutzschicht bedeckt waren.

„Du meine Güte, warum gibt es bloß weiße Pferde?“

Krissan seufzte, konnte sich jedoch das Lachen nicht verbeißen. Sogar Sabrinas Kopf war voller Erdklumpen, und die weiße Mähne bestand nur noch aus klebrigen Strähnen.

Als Krissan das Wasser abgedreht hatte und sich alle wieder anzogen, fühlte sie sich frischer.

„Reiten wir jetzt noch ein bißchen, ehe wir zur Heuarbeit auf den Berg gehen?“ fragte Krissan. „Das heißt natürlich, falls du mitkommen willst, Sofie!“

Sofie schnaubte entrüstet. „Natürlich komme ich mit! Ich hab’s doch schon tausendmal gesagt!“

„Großartig!“ Ingmar grinste. „So redet ein echter Landfreak!“

Sofie starrte ihn mit einem vernichtenden Blick an.

„Würde der gnädige Herr jetzt vielleicht sein Pferd holen, anstatt dummes Zeug zu reden, damit wir endlich loskommen?“ schlug sie vor.

„Ich fliege!“

Ingmar und Krissan verschwanden, und Sofie wartete auf dem Hofplatz, während die beiden ihre Pferde sattelten. Jungen! dachte Sofie. Sogar die netteren unter ihnen konnten einem ab und zu auf die Nerven gehen.

Ingmar ließ Sofie hinter sich auf dem Schmetterlingspferd sitzen, damit sie nicht zu Fuß gehen mußte. Krissan ritt natürlich auf Max. Langsam machten sie sich auf den Weg.

Sofies Pferd Jocke stand zu Hause auf dem Hof ihrer Eltern, dem Asenhof, der etwa eine Viertelstunde zu Fuß vom Birkenhof entfernt war. Sofie wohnte dort seit etwa eineinhalb Jahren; ihre Eltern waren noch immer damit

beschäftigt, das Haus umzubauen und zu modernisieren. Der frühere Besitzer des Hofes, Herr Nilsson, wohnte weiterhin in dem alten Vorratshaus, das zum Hof gehörte. Außerdem stand auch Nilssons Pferd, die Ardennenstute Bessie, noch im Stall des Asenhofes.

Sofie und ihre Eltern kamen aus Stockholm, wo Sofie geboren und aufgewachsen war. Der Umzug war eine große Umstellung für alle gewesen. Das Leben auf einem kleinen Hof in der Gegend von Bergslagen hielt immer wieder Überraschungen und Probleme für sie bereit, von denen sie nie auch nur geträumt hatten – aber auch Freuden, die sie nie zuvor erlebt hatten. Sie waren fest entschlossen, das Beste aus ihrem neuen Leben auf dem Land zu machen. Insgeheim waren Sofie und ihre Eltern stolz auf alles, was sie bisher schon geschafft hatten, und wunderten sich über die vielen neuen Talente, die sie an sich entdeckten.

Natürlich war es ein Glück, daß sie die Familie Ström in der Nähe hatten, und eigentlich war es deren Verdienst, daß Sofie und ihre Eltern in dieser Gegend gelandet waren.

Sofie saß hinter Ingmar auf dem Schmetterlingspferd und ließ die Arme im Takt mit den schwingenden Bewegungen der Stute baumeln. Das Schmetterlingspferd war ein bißchen runder als ihr Jocke, so daß Sofie das Gefühl hatte, nicht ganz fest zu sitzen. Vorsichtshalber steckte sie einen Finger in Ingmars Gürtel.

„He, faß mich lieber um die Taille, statt mich am Rücken zu kitzeln!“ sagte Ingmar über die Schulter.

Sofie gehorchte, fühlte sich jedoch aus irgendeinem Grund verlegen. Jungen! dachte sie zum zweitenmal an diesem Tag, obwohl sie eigentlich selbst nicht so genau wußte, was sie damit meinte.